

g und großmächtig wie immer schon inner- unden, wenn sie nur über dem Zugela- sehen zu können glauben, hat also noch gute 14 Tage sind es nun her, daß die Engländer Operationen am Zugela begannen, und noch immer sie in nächster Nähe des Flusses. Der Spion- verbergt ihnen eben den Weg, und dieser liegt nur 5 Kilometer vom Flusse entfernt, Ladysmith aber, das Ziel der Engländer, liegt noch in einer Entfernung von 45 Kilometer. Die Division Warren konnte also nicht einmal noch 2 Kilometer Raum nach nordwärts gewinnen. Allerdings soll die Division Clerb, und nach anderen Meldungen auch die Brigaden der Division Warren, durch eine äußere, westliche Um- gegend des Spiontop bis Acton-Homes gekommen sein, doch auch dieser Ort ist nur 8 Kilometer weit vom Zugela entfernt. Diese geringen Fortschritte der eng- lischen Vorrückung mußten dagegen augenscheinlich mit schweren Gefechtsverlusten erworben werden, von welchen die Verlustangaben vom 20. d. M. mit 290 Ver- wundeten und vom 21. d. M. mit 1 Officier todt und 3 verwundet, wie von 5 Mann todt, 75 verwundet und 8 vermißt offenbar nur einen Bruchtheil darstellen. Man erkennt in dieser schrittweisen Vertreibung der Buren ihre alte, besonders am Modder-River zutage getretene Kampfwaise. Die Engländer, welche die Hintereinanderefolge der mit flüchtigen Schanzbe- krönten Höhenlinien immer nach vorsichtiger Artillerie- feuer-Vorbereitung mit großen Gefechtsverlusten und Verbrauch an Zeit, wie bei Modder-River, an der eigentlichen feindlichen Hauptposition zerstückelt aber zum Stillstande kommt. Aehnliche Befestigungen scheinen nun auch in London zu bestehen, wo man die wachsenden Schwierigkeiten der Aufgabe Bullers nicht übersehen will. Wenigstens verläutet in den Londoner Militärcorrespondenzen allgemein, daß die Drohung Bullers, sich der Rückzuglinie der Draaijeburen zu bemächtigen, bereits in ein Gegenstück verkehrt sei, daß nämlich der General Cronje mit starken Burenkräften die Grenz- gebirgszüge besetzt halte, um jedem eventuellen Vor- stoße Bullers entgegenzutreten, und im Falle, als dieser sich Ladysmith zuwenden würde, ihm in den Rücken zu fallen.

Zu ähnlichen pessimistischen Schlüssen kommt auch der Manchester Guardian, der sagt:

Es scheint, daß General Warren am Sonntag die Buren von einigen Anhöhen, die sie inne hatten, ver- trieben hat. Diese Stellungen waren jedoch nur vor- geschobene Posten und ihre Besetzung bedeutet noch keine ernsthaften Vorteile. Diese bursischen Vorposten hatten offenbar nur die Aufgabe, unsern Vormarsch zu verzögern, um dem Gros Zeit zu lassen, seine Ver- schanzungen zu verstärken und seine Artillerie auf den von ihm für seine Verteidigung gewählten Positionen aufzustellen.

Privatnachrichten, die aber vielleicht die Lage doch zu rosig ansehen, resumieren sich folgendermaßen:

General Toubert wies den erneuten Versuch der Generale Warren und Hart, seinen rechten Flügel zu umgehen und den Spiontop wegzunehmen, zurück, und warf beide südwestlich zurück, sie vom Centrum ab- schneidend, nachdem er Clerb erlaubt hatte, etwas vor- zudringen. General Buller's gestern erneute Versuche, die Wegnahme von Spiontop und den Durchbruch nach Ladysmith durch ein feilartiges Eindringen zwischen Wilsjon und Schaff Burgber zu erzwingen, scheiterten. Buller's einzelne Corps sind dadurch getrennt und sein ganzer Operationsplan ist vereitelt. Buller's Angriffs- kraft scheint erschöpft.

Wegen diese Schlüsse auch etwas voreilig sein, thatsächlich scheint es, als wenn der Versuch der Eng- länder, über Dewdrop nach Ladysmith zu gelangen, in- folge des für die Buren stetigen Kampfes bei Acton Homes nunmehr gescheitert ist.

In einer militärischen Studie, welche General- major Schmelting im L. A. veröffentlicht, führt der- selbe über die Lage am Zugela aus: Wie die Kräfte um den heißen Brei gehen, immer weiter nach Norden und Osten sich ausdehnen, um endlich irgend wo an- zugreifen, ist ausgeschlossen. Es wäre ein va banque- Spiel, bei dem die Buren alle Chancen auf ihrer Seite hätten, weil sie monatelang Zeit gehabt haben, rings um Ladysmith das Gelände zu prüfen, und es ihnen keine sechs Stunden Arbeit kostete, um überall alle aus dem Transvaal an ihn gerichteten Briefe und Zeitungen beschlaghaft zu machen. Wie aber, wenn General Toubert solcher Unternehmung ein jähes Ende machte, indem er selbst zum Angriff schreitet,

die weit ausgebehnte feindliche Front durchbricht und von der Flanke her zum vernichtenden Stoß ausholt? Es haben sich die Verhältnisse bei Ladysmith jetzt so zugespitzt, daß einer der beiden Gegner den Knoten zerhauen und zum Angriff schreiten muß, der Rückzug für jeden Theil schlimmere Konsequenzen, als das verlorene Gefecht haben würde. — Den Ausgang dieses Kampfes vermag Niemand vorherzusagen, denn Schlachten sind gewonnen, die der Theorie nach hätten verloren werden müssen, und umgekehrt garantirt die beste Disposition nicht allein den Erfolg; wohl aber läßt der bisherige Verlauf der Ereignisse auf dem süd- afrikanischen Kriegsschauplatz den Schluss zu, daß auch diesmal den Buren der Sieg zufallen wird.

Von der Hauptverteidigungsstellung der Buren auf dem Höhenrücken des Tabampamaberges, der die von Wagondrift sowohl wie von Potgietersdrift nach Ladysmith führende Straße beherrscht, giebt der „Standard“ folgende Schilderung: „Die Hauptstellung der Buren bildet der Rücken einer weiten Hochebene, die nach Süden zu von dem hohen Tabampamaberge flankirt wird. Diese Stellung wird noch stärker durch den gewonnenen Lauf des Zugela, der sich, nachdem er an den steilen Abfällen des Tabampama vorübergefloßen, so windet, daß er eine Art Halb- insel bildet, über die die Straße nach Ladysmith zu jener Hochebene hinaufführt. Diese Hochebene ist mit Schützengräben sorgfältig zur Verteidigung eingerichtet, hier sind auch schwere Geschütze aufgestellt. Die bursischen Ingenieure haben die von Natur starke Stellung aufs Beste ausgenutzt.“

Vom Natalkriegsschauplatz liegen im übrigen noch folgende Nachrichten vor:

London, 24. Jan. Wie aus Lorenzo Marquez von heute Mittag gemeldet wird, enthält eine von Seiten der Buren aus Pretoria kommende Depesche Einzelheiten über das Gefecht bei Olivers Hüde. Es wird in derselben gemeldet, daß die Briten 4 oder 5 Mal ihre ermüdeten Soldaten durch frische Mannschaften ersetzten. Die Buren verloren einen Todten und zwei leicht Verwundete. Die Buren sind in gehobener Stimmung; unter dem Feind ist ein großes Mutmaß angebracht worden. Auf dem Spion- kop rast die Schlacht mit größter Erbitterung. Com- mandant Botha hat den alleinigen Befehl übernommen und Cronje ist anderswo hingeschickt worden. Gestern gerieth eines unserer großen Magazine zeitweilig außer Ordnung, doch wurde es baldigst reparirt. Das nördliche englische Lager befindet sich in Verwirrung, man sieht die Leute darin ziellos hin- und herziehen.

Aus dem Burenlager am oberen Zugela wird gemeldet: „Im letzten Gefecht tödtete eine Granate zwei Freischäuter, Vater und Sohn, die mit einander plauderten. Sonderbarer Weise zeigen solche Todte keine Verwundungen.“ — Dem „Manchester Guardian“ wird aus Spearman's Camp vom 22. d. berichtet: General Warren befolgt eine sehr vorsichtige Taktik. Er erklärte, daß er unter Umständen 5 statt 3 Tage daran wenden würde, um das Gelände vor Lady- smith zu säubern. Der Festballon, dessen sich die Engländer bedienen, wurde heute von einer Buren- kugel getroffen. Die Buren haben in dem Gefecht vom Sonnabend im Ganzen 21 Todte und Verwun- dete gehabt. General Warren geht langsam vor, weil die Buren zahlreich sind und ausgezeichnete Stellungen innehaben.

London, 24. Jan. Aus Ladysmith, 22. Jan- uar, wird dem „Stand.“ gemeldet, die Einschließung der Stadt sei so dicht als je. Das Bombardement dauere fort. Nach einer Dazielberührung aus Pretoria verhalte die Besatzung von Ladysmith während der Kämpfe am Sonnabend eine Demonstration, die aber durch die Wachsamkeit der Vorposten vereitelt wurde.

Neulich berichteten wir von großen Pferde- ankäufen, die England in Ungarn für den süd- afrikanischen Krieg gemacht hat. Jetzt erhebt sich bei unseren südl. Nachbarn der Widerspruch gegen die Neutralitätsverletzung, die in der Erlaubnis zur Aus- fuhr dieses Kriegsmaterials gesehen wird. Das Triester Blatt Avanti fordert nun die Regierung auf, diese Pferde nicht einschiffen zu lassen.

Der diplomatische Vertreter Transvaals in Brüssel Dr. Leyds erhebt in der „Stimme belg.“ eine schwere Anschuldigung. Dr. Leyds erklärt unumwunden, daß alle aus dem Transvaal an ihn gerichteten Briefe und Zeitungen beschlaghaft werden. Auf der Gesandtschaft werden täglich hunderte Briefe, Depeschen, Zeit- ungen aus allen Theilen Europas empfangen; aber aus

Transvaal nicht. Seit einiger Zeit ist sogar festgestellt worden, daß eine große Anzahl an Dr. Leyds gerichtete Briefe entsiegelt worden ist; das Brüsseler Postamt hat sie wieder versiegelt. Dr. Leyds hat jetzt besondere Vorsichtsmaßregeln ergreifen müssen. — Dr. Leyds verfaßt augenblicklich ein Rundschreiben an die Groß- mächte, worin er gegen die ungerechtfertigte Ermordung von 8 Buren protestirt.

Die „Times of Natal“ melden, daß die Lage im Swazilande bebenlich ist und eine sofortige Truppen- entsendung dort zu erfordere. Die Königin der Swazi- lisch alle Häuptlinge, die ehemals mit den Engländern verhandelt hatten, aus dem Wege schaffen und con- spirire mit den Buren.

Allelei Lehren folgert die „Kreuztg.“ aus dem Kriege am Kap. Vor allem lehre England, wie man es nicht machen solle. „Besonders die Fürsprecher und Förderer der A-lagen vermehrer fester Plätze und be- festigter Lager können kaum augenscheinlicher widerlegt werden, als durch die dortigen Vorgänge.“ Ueber das Verhalten Whites in Ladysmith schreibt die „Kreuztg.“: „Vorsichtige Leute der Defensiv würde es wahr- scheinlich theoretisch für geboten erachtet haben, dort um Ladysmith eine möglichst unangreifbare Festung zu er- bauen, in der White mit Gemüthsruhe das Weitere abwarten konnte. Nun gelang es White, trotz der fehlenden Festung, aber der zu seinem Unglücke zu- starken Befestigung, über zwei Monate bei Ladysmith auszuharren, statt sich auf Durban zurückzuziehen und die lebendige Kraft seiner Division den gelangenen Truppen der Briten zur Verfügung zu stellen. Nunmehr s. White noch in dieser Stellung. Diese Lehre sei „eine allgemeine!“ Daß mit jedem neuen Bau einer Festung ein Saal sich nur einen neuen Käfig baut, in dem die Besatzung ihre lebendige Kraft ver- gräbt, und in dem sie, wie die Pariser 1870/71, frei- willig hungert!“ Im Ansluß hieran sei bemerkt, daß bei uns in Deutschland einleitende Schritte zur Ent- festigung von Mainz und Glogau gethan worden sind.

Seine Anwerbungen für Transvaal. Der Gelandte der Südafrikanischen Republik in Brüssel Dr. Leyds veröffentlicht folgende Erklärung: „Da sich Gesuche von Personen, welche als Kriegs- freiwillige oder in anderer Eigenschaft in das Heer der Südafrikanischen Republik einzutreten wünschen, in der letzten Zeit auffallend mehren und es mir scheint, daß ein Theil der politischen Tagespresse durch Entstellung des wahren Sachverhalts und Er- theilung unklarer Informationen das Publikum, wenn auch unabsichtlich, irreführt, so erkläre ich hiermit, daß ich seitens meiner Regierung in keiner Weise ermächtigt bin, irgend Jemandem für den Dienst meines Landes zu engagiren und daß demzufolge Anwerbungen für das Heer der Südafrikanischen Republik in Europa unter keinen Umständen stattfinden können. Alle diejenigen, welche sich nach dem Kriegsschauplatz be- geben haben sollten, müssen dies auf ihre eigene Rechnung und Gefahr gethan haben.“

Sächliches.

Hohenstein-Ernstthal, 23. Januar 1900.
Mittheilungen von allgemeinem Interesse werden dankbar ent- gegengenommen und event. honorirt.

Ihre Kaiserl. Königl. Hohel Frau Prinzessin Friedrich August ist Mittwoch Nachmittag 1/3 Uhr von einer Prinzessin glücklich entbunden worden. Das freudige Ereigniß ist über Erwarten schnell eingetreten; noch vorgestern Abend wohnte die Frau Prinzessin der Vorstellung im Opernhaus bei. Ihre Majestät die Königin, die Prinzen und Prinzessinnen führen alsbald im Taschengebirge vor, um ihre Glückwünsche persönlich darzubringen. Die Freude der hohen Eltern über die Geburt der kleinen Prinzessin, an der man im ganzen Sachsenlande den innigsten Theil- nahme, ist eine um so herzlichere, als es nicht ver- gessen werden darf, daß die Prinzessin Maria Alix, die am 22. August 1898 geboren wurde, am Leben erhalten zu sehen.

Hohenstein-Ernstthal, 25. Jan. (Ge- werberverein.) Das Thema, das auf der Tagesordnung der gestrigen im Rathhaussaal abgehaltenen Sitzung stand, war ohne Zweifel die Veranlassung zu dem so- hatlichen Besch. „Transvaal, Land und Leute“, so lautet es. Herr Lehrer Meier stellte in seinem länger als eine Stunde währenden Vortrag die Zu- sätze ungenügend mit seinen außerordentlich fleißig aus- gearbeiteten, von emsiger Leberzeit über den Gegen- stand zeugenden Darlegungen. Er schilderte, wie die

französischen und holländischen Auswanderer ihre ersten Niederlassungen am Kap gründeten, wie sie allmählig von den Engländern bebrängt und verdrängt wurden, wie sie ihren Wanderstab weiter zogen, wie sie „treffen“ mußten. Sie gründeten dann — es war in den 30er Jahren — den Orange-Freistaat und den Transvaal- Staat. Doch auch hier hatten sie nicht völlig Ruhe; als die Diamantenfelder entdeckt wurden, riß England auch diese an sich, und eine beträchtliche Anzahl Buren mußte wieder „treffen“. Gegenwärtig sehen wir nun die Engländer wieder beschäftigt, über die Buren her- zuzufallen, ihnen die Goldminen um Johannesburg ab- zunehmen. Der Raub ist den Engländern aber noch nicht gegliückt; vorläufig sieht man sie noch mit blutigen Köpfen und geschwollenen Backen. In anschaulicher Weise gab Redner alsdann eine Charakteristik des Buren, ein Bild seiner Lebens- und Anschauungsweise. Das Land ist noch schwach bestockt, wenig angebaut; die Verhält- nisse dort seien in Bezug auf Industrie, Schulwesen noch sehr rückständig. Der lebhafte Beifall lohnte Herrn Lehrer Meier für seinen dargebotenen Vortrag. — Die Sitzung war übrigens seitens des Vorsitzers, des Herrn Schuldir. Dieze mit einer Ansprache ab- geschlossen, in der er das am demnachstigen Sonn- abend zu feiernden Geburtstag des Sr. Maj. des Kaisers ge- achtet und in den Anwesenenden wachrief, wie alle Ur- sache sie haben zur Freude an unserem deutschen Reich. Zum Schluß der Sitzung gab Herr Fabrikant Louis Dähne ein Referat über die letzte Sitzung der Handels- und Gewerbekammer Chemnitz, in der über die An- schlußverhandlungen an der verschiedensten Petitionen wegen einer Lungwichtigkeitsabahn berathen wurde.

(Die angeblichen Burenstiege.) Es vergeht kein Tag, an dem in unserer Redaction nicht wiederholt das Telephon klingelt und wir an- gerufen werden behufs Auskunft über angebliche Siege, welche betriebene Blätter fast alltäglich die Buren erringen lassen. Wir freuen uns ja herzlich, daß es den Buren bis jetzt gelungen ist, den Engländern so gründlich heimzuleuchten, und niemand wird es mehr Beweglichkeit bereiten als uns, wenn es den wackeren Buren auch weiter gelänge, sich siegreich zu behaupten. Aber aus lauter Burenfreundlichkeit Siege erfinden, die gar nicht erstochen worden sind, hat doch gar keinen Zweck. Es ist geradezu erstaunlich, wie sich das liebe Lesepublikum da hat an der Nase umherverirren lassen. Man denke nur an Ladysmith, das wenigstens schon ein Duzendmal von den Buren genommen worden sein sollte. Ernsthaftige Blätter sind selbstverständlich bestrebt, ihre Leser vor Täuschungen zu bewahren, sie ver- schmähen es, ihren Lesern tagtäglich die handgreiflichsten Erfindungen vorzuliegen.

Wir haben Vorkehrungen getroffen, alle Nach- richten, sobald sie begründet und beglaubigt sind, un- sere Lesern aufs schnellste zur Kenntniz zu bringen. Das Reichliche Telegraphenbureau, mit dem wir in Verbindung stehen, hat sich bislang von aller Sen- sationsmacherei freigehalten. Wichtige Nachrichten dieses Bureau werden wir auch in Zukunft durch Extrablätter zur Kenntniz der Bewohnerstadt bringen.

Hohenstein-Ernstthal. Auf Anordnung der Kaiserlichen Ober-Postdirection wird am 23. Jan. dem Geburtsstag S. M. des Kaisers, der Posthalter- dienst von 8—9 Uhr Vorm., 11 Uhr Vorm. bis 1 Uhr Nachm. und 5—7 Uhr Nachm. abgehalten werden.

Zu befehlen: Die 3. ständige Lehrerstelle in Bernsdorf. Kollator: Die oberste Schulbehörde. Einkommen: 1200 Mark Gehalt, 72 Mark für Turnunterricht im Sommerhalbjahr und Amts- wohnung. Bewerbungsgesuche mit sämtlichen Zeug- nissen bis in die neueste Zeit sind bis zum 5. Fe- bruar d. J. bei dem königlichen Bezirkschulinspektor Köhlig in Glauchau einzureichen.

Glauchau. Im Dennherziger Walde (zur Herrschaft Hinter-Glauchau gehörig) wurde heute früh von einem Waldwächter ein unbefannter Mann mit aufgeschnittenem Unterleibe aufgefunden. Der Verletzte war noch am Leben und wurde in ärztliche Behand- lung gebracht. Wie es heißt, soll Grund zu der An- nahme vorliegen, daß er sich die Verletzung selbst beigebracht hat.

Deisnitz, i. E., 24. Jan. Bei den Er- örterungen über die Messer-Affäre sind Momente zu Tage getreten, die zweifelhaft erscheinen lassen, wer eigentlich den tödtlichen Stich ausgeführt. Festzustehen scheint nur, daß der Schneider Vogt, der am wenigsten bei der Schlägerei beteiligt war, von einem der zu Hilfe gekommenen Italiener gestoßen worden ist. Lorenz wurde heute unter allgemeiner Betheiligung beerdigt. — Am 24. d. M. vormittags fand auf

Der Familienschmud.

Roman von H. F. Nordmann

(42. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„So könnte es doch zu dem Concerte kommen?“ fragte die Präfectin lebhaft interessiert.

„Ich will es nicht abschweifen.“

„Alle Augen hingen mit verdoppelter Interesse an dem Künstler, von dem jedermann den Bericht über ein recht abenteuerliches und romantisches Erleb- niß erwartete; aber er täuschte die allgemeine Er- wartung, indem er sagte:

„Ich bin dem glücklichen Zufall dankbar, der mit die beste Einführung bei Herrn Ghardin verschafft. Die romantische Geschichte wird eine weitere Ent- wicklung nehmen, — aber ich bitte Sie, meiner Ver- sicherung zu glauben, daß die Entfaltung dabei ganz un- betheilig ist. Die Entwicklung liegt in ganz anderer Richtung, als Sie denken. Mehr kann ich Ihnen darüber nicht sagen.“

„Ich sterbe vor Neugier,“ sagte die Präfectin — „und Sie sind so grausam, mich ruhig sterben zu lassen.“

„Sie werden die Erste sein, Madame, die Nach- richt erhält. Dafür erbitte ich mir nur einige Zeilen von Ihrer Hand zur Einführung in das Haus des Maire. Das erspart mir unendliche Auseinander- setzungen.“

Eine solche Empfehlung, die Herrn Holmfelds Wunsch ausdrückte, sich mit Herrn Jean Ghardin und Fräulein Marguerite Ghardin über das Concert zu Gunsten eines in Ostabat zu errichtenden Sanatoriums zu unterhalten, gab denn auch die Frau Präfectin dem jungen Virtuosen mit, als er sich am nächsten Tage von ihr verabschiedete. Sie war frivol und

herzlos genug, hinzuzufügen, er müsse das Billet an Herrn Ghardin und nicht an seine Entelin abgeben, da Fräulein Marguerite nicht lesen könne.

So kam es, daß Marguerite in Holmfeld einen von niedriger Habicht geplagten Künstler, Holmfeld in Ediths Cousine eine ganz ungebildete Bauerndirne kennen zu lernen erzwangte.

Die Bekanntschaft der Verwandten Ediths beschloß er zu machen, bevor er die Nachforschungen über Frau Pauline Scudamores verstorbenen Gatten aufnahm. Denn auf jene war er äußerst gespannt, bezüglich dieser empfand er keine Neugier, da er nicht bezweifelte, daß er den Sachverhalt in der von ihm befürchteten uner- freulichen Weise bestätigt finden würde.

Kaum hatte er sich dabei in seinen beiden Zimmern in St.-Jean-Pied-de-Port, von deren Fenstern er eine prächtvolle Aussicht auf die vorliegenden schneebedeckten Gipfel der Pyrenäen und auf den Zugang zu dem sagenberühmten Thal von Roncesvalles hatte, ein wenig eingerichtet, als er sich einen Wagen nach dem drei Meilen entfernten Ostabat bestellte.

Es war ein schöner, sonniger Mittag, dessen Hitze durch einen aus den Schluchten des Leicar Atheca herunter wehenden kühlen Luftzug gemildert wurde. Holmfeld war aber von den Gedanken an die bevor- stehende Zusammenkunft so in Anspruch genommen, daß er für die fremdartige Umgebung keine Augen hatte. Er bemerkte kaum, wie auffallend selbst im äußern Leben die von seinen Landsleuten durch Unter- schiebe der Nationalität und der Confession himmelweit getrennte Eigenart der Südfrenzen hervortrat. Der kleine Pönnig war der musterfeinsten von Dreien, die da auf der schönen Landstraße hinfuhren; er schüttelte wenigstens mitunter den Kopf und spitzte die Ohren; der Fuhrmann stierte stumpfsinnig vor sich hin, an

Weite des Gedankenkreises kaum merklich von seinem intelligenten Pferde unterschieden, und Holmfeld sah nachdenklich da, die Umgegend ansiehend und doch nicht sehend, und die Größe der Begebenheiten mechanisch erwerbend.

In Ostabat hielt das Gefährt vor einer jener untergeordneten Wirtschaften, welche durch die Auf- schrift „loge à pied et à cheval“ ankündigen, daß sie sowohl Fußwandlerern wie Reiterinnen oder zu- Wagen Reisenden gastlichen Unterschlupf gewähren. Holmfeld ließ sich das Haus des Maire bezeichnen und brach gleich dahin auf.

Das saubere und behagliche Aussehen des Ghardin- schen Anwesens machte den besten Eindruck auf ihn, und er athmete erleichtert auf. Es war, wenigstens dem Äußern nach, eine Heimath, in der man sich wohl fühlen konnte, wenn man nur in seinen Ansprü- chen an das Leben nicht die Verhältnisse von Schloss Thir- wall zum Maßstabe nahm. Im oberen Stock stand ein Fenster auf, und . . . Holmfeld stand still und horchte entzückt . . . da phantastirte jemand auf dem Flügel, nicht mit Messerhand, aber mit einem so feinen und innigen Gefühl für die Tiefen der Musik, daß man ihn wohl mit einem Dichter vergleichen konnte, der es noch nicht gelernt hat, die ihm zufließenden Gedanken in formvollendete Verse zu gießen.

Einige Minuten stand er lauschend da, und dann fing er an, sich mit der Person des Spielenden zu beschäftigen. Wer mochte es sein? Nach dem zarten Anschlag der Tasten zu urtheilen, sicherlich eine Dame, aber ebenso sicherlich nicht Fräulein Marguerite Ghardin, die ja nicht einmal Geschriebenes lesen konnte. Vermuthlich eine Fremde, an die Monsieur Ghardin Zimmer vermietet hatte. Aber wohl keine Engländerin; Holmfeld hatte sehr viele Engländerinnen auf dem

Clavier gehört, aber sie spielten alle seelenlos und mechanisch; es war Argom bei ihm, daß nur Norweger und Deutsche eigentlich befähigt seien, in das spröde Tastenwerk Seele hineinzuzaubern.

Diese Betrachtungen machten ihn so neugierig, daß er seine Zuhörerrolle aufgab und auf die Thür zuschritt. Die junge Dirne, die ihm öffnete, konnte eben so gut eine Magd wie die Tochter des Hauses selbst sein, und Holmfeld hielt es für richtig, so höflich, als wäre sie letzteres, seinen Hut zu lüften und zu ragen, ob Monsieur le Maire Ghardin zu Hause wäre.

Monsieur le Maire war nicht zu Hause, nicht einmal im Dorfe, sondern in Pau. Wenn Monsieur vielleicht Monsieur l'Adjoint sprechen wollte . . .

O nein, es wären Familien-Angelegenheiten . . . Ob Monsieur Mademoiselle Marguerite sprechen wollte.

Sehr gern. Gott Lob — diese stämmige Bäuerin mit ihrem breiten Dialekt war nicht Ediths Cousine! Er folgte ihr die Treppe hinauf und trat, nachdem er die Meldung gehört hatte, in das Zimmer, wo soeben das Clavier verstummt.

Aufs äußerste befüßt, vernarrt und beinahe ge- blendet starrte Holmfeld die eigenartige, schlank Mä- dchengestalt an, die sich da vor ihm erhob. Etwas An- zieherisches und zugleich Unnahbares hatte er noch nie gesehen. Wer sie nur sein mochte. Die Tochter des Hauses war nirgends zu erblicken.

„Verzeihen Sie, daß ich störe,“ begann er stotternd. „Das Mädchen sagte mir, ich würde Fräulein Ghardin hier antreffen. Sie hat sich wohl geirrt.“

(Fortsetzung folgt.)

einem hiesigen Steinkohlenwerke der 38 Jahre alte Bergarbeiter Franz Theobald Büchmann aus Callenberg, welcher erst am 22. Nov. 1898 dem Tode durch Verschüttetwerden mit Knapper Noth entgangen war, einen plötzlichen Tod. Er hatte sich an dem elektrischen Kabel zu schaffen gemacht, und wurde beim Erlassen des Drahtes vom elektrischen Strom getötet. Die angestellten Wiederbelebungsvorhaben waren erfolglos. — Als Dienstagabend der Dienstknecht Arthur Gotthold Weigel seinem Freunde, dem Dienstknecht Ernst Albin Vogtmann, auf der Brückenbarriere am Kranich fahndend, seinen Revolver zeigen wollte, entlief sich derselbe und traf Vogtmann in den linken Unterschenkel. Nach Anlegung eines Nothverbandes wurde Vogtmann nach dem Otto-Hospital gebracht.

Deliskitz i. Erzgeb. Dieser Tage wurde in Löbnitz ein unbekannter 12jähriger Schulknabe aufgegriffen und der Polizeibehörde übergeben. Das Büchschloß hatte nämlich in dieser Stadt allerhand Schwindeleien getrieben und auch Diebereien verübt. Zunächst war es ein Gastwirt, der ihn aus Mitleid über Nacht behalten hatte, um bares Geld, eine Talschneid, Cigaretten usw. bestohlen worden und außerdem hatte der Junge auch Kindern auf der Straße, die Einkäufe zu besorgen hatten, ihr Geld abgenommen. Schließlich entpuppte sich das vagabundierende Büchschloß als ein gewisser Leichter aus Deliskitz im Erzgeb., das seinen Eltern entlaufen war. Per Schuß wurde es seinen Eltern wieder zugeführt.

Niederaltersdorf, 22. Jan. In der gestrigen Nacht ist in der hiesigen Gutsbesitzer Strauß ein noch unangelegte Weise in den über sein Viehfanggrundstück fließenden Bach gefallen und darin ertrunken. Man fand ihn in Bedauernswerten bis unter die Arme im Wasser liegend vor. Der Tod ist nach Angabe des Arztes durch Schlaganfall eingetreten.

Tagesgeschichte.

Wie England eigentlich dazu gekommen ist, gerade die deutschen Schiffe zu brüsten und drohen zu behandeln, so schreibt der „Hamburger Correspondent“, das ist eine Frage, auf die man bisher noch vergeblich nach einer Antwort sucht, so interessant diese sein möchte. „Das das Motiv des Concurrenzweibes allein ausreicht habe, möchten wir nicht glauben; es will uns vielmehr scheinen, als ob hier ein erdärmlicher De-unjant seine unsauberen Hände im Spiel gehabt hätte, sei es nun der Spion, der sich in die Expedition des Antwerpener Hilfskomitees eingeschlichen hat und so an Bord des „Herzog“ kam, oder ein anderer.“

Amerika.

Die Sympathie für die südafrikanischen Freiheitskämpfer gewinnt in der amerikanischen Bevölkerung täglich an Boden. Auch im Vordergrund des politischen Lebens stehende Persönlichkeiten nehmen öffentlich und reichhaltig für die Buren Partei. Nach Meldungen aus Washington war die dortige Massenversammlung, welche einberufen wurde, um einen Beschluß über die Unterstützung der Buren zu fassen, ein großartiger Erfolg. Drei Senatoren und 14 Abgeordnete nahmen teil, viele Andere fanden zu stimmende Botenschaften. Es wurden Reden gehalten, in welchen erklärt wird, die südafrikanischen Republikanten müßten frei und unabhängig sein, und in welchen den Buren die Sympathien der Versammlung ausgedrückt und Präsident Mac Kinley aufgefordert wird, seine Vermittelung anzubieten und ferner gegen die Verschickung von Kriegsmunition aus den Vereinigten Staaten zu Gunsten Englands protestiert wird. Es wurde eine Resolution angenommen, daß England auf Scherffe zu verurtheilen und der Präsident wegen der neutralen Stellungnahme zu tadeln sei. Man glaubt, die Regierung werde sich allmählich der öffentlichen Meinung beugen müssen. — Auch in Buffalo fand eine ähnliche Versammlung statt.

Wie der Postdampfer „General“ beschlagnahmt wurde.

In frischer Erinnerung unserer Leser ist noch die gewalttätige Beschlagnahme des Reichspostdampfers „General“ durch die Engländer. Ein Passagier erzählt jetzt in ausführlicher und überaus drastischer Weise, wie dieses deutsche Schiff von den Engländern in den angehalten worden und seine Ladung nach Kriegscontrabanden durchsucht wurde, wie die englischen Blaujaden bei der Durchsuchung der Ladung mit den Stielgütern umgingen, in rücksichtsloser und brutaler Weise alles erbrachen und beschädigten und die Waaren, vielfach offen dem Regen ausgelegt, herumliegen ließen, um schließlich nach all diesen Gewaltthaten, und nachdem sie das Schiff drei Tage lang aufgehakelt — „nichts Verdächtiges“ an Bord zu finden.

Wir lesen — so lautet die Erzählung — in früher Stunde des 4. Januar im Hafen von Aden ein Capitän Gauhe wollte dort nur Kohlen einnehmen und dann gleich weiter dampfen. Kaum hatte das Schiff Anker geworfen, als auch schon von einem englischen Kriegsschiff eine Schaluppe herüber kam und einen Officier an Bord brachte, der Capitän Gauhe mittheilte, daß sein Schiff durchsucht werden würde; er möchte daher doch ja keinen Versuch machen, den Hafen wieder zu verlassen. Gleich nach Tagesanbruch erschien auch eine Abtheilung englischer Blaujaden, die sofort damit begannen, die Ladung herauszufahren, während Marinesoldaten mit geladenen Gewehren das Deck abschnitten.

Die Arbeit des Ausladens wurde in äußerster roher Weise vollführt; die Unachtsamkeit, mit der vorgegangen wurde, übertraf alle Begriffe. Die Ladungstücke wurden einfach in die großen Ladeschiffe hinuntergestürzt — (dumped in ist literal sense). Duhende von Riffen zerbrachen dabei, Fässer zerplatzten, ihr Inhalt floß aus. Eisernen Köhren erging es nicht besser, mehr als die Hälfte des Vorraths wurde gemischt. Selbst die eisernen Platten, die für einen kleinen Dampfer bestimmt waren, wurden derartig verbogen und gekrümmt, daß sie nie wieder gebraucht werden können. Und da nun auch noch obenbrein Regen einsetzte — ein seltsames Ereignis in Aden — zwei Tage und Nächte lang ununterbrochen herniederzwei, so kann man sich vorstellen, in welchem Zustand die Ladung gerieth, die ungeprüft liegen gelassen wurde. Man machte nicht einmal den Versuch, sie zu bedecken. Sobald eines der Ladeschiffe gefüllt war,

wurde es ans Land gebracht und sein Inhalt kunterbunt auf einer Kohlenwerft aufgeschleppt. Da lagen nun zwei Tage Hunderte von Säcken weißen Zuckers und wohl ein hundert Stück Riffen mit Manufacturwaaren dem stromenden Regen ausgelegt, zum Theil erbrochen, damit die Engländer besser sehen konnten, was sie enthielten. Hätte man doch wenigstens noch Segeltücher über die am meisten dem Verderben ausgelegten Gegenstände gedeckt! Aber das fiel niemand ein. Waren bei einbrechender Dunkelheit Ladeschiffe neben dem „General“ erst theilweise voll, so ließ man sie ungedeckt über Nacht. Auch wurde alles bunt durcheinander gewürfelt, ohne Rücksicht auf seine Bestimmung und darauf, daß die Sachen nun gar nicht mehr sortirt werden konnten. Auch wurde auf der Werft die Ladung ohne jede Bewachung gelassen, und infolgedessen ist ein großer Theil davon gestohlen worden.

Ich sah mit eigenen Augen, wie ein englischer Subalternbeamter eine Kiste, die einem Geschäftsreisenden an Bord gehörte, aufreißte, den Inhalt herauszerren und nachher wieder alles hineinstopfen ließ, wie es gerade ging. Und das nur, weil diese Kiste gerade besonderen Verdacht erregt hatte. Sie wurde auch nicht auf dem Dampfer gelassen, sondern in das Ladeschiff hinunter, mitten unter einen Haufen halbzerbrochener landwirthschaftlicher Maschinenwerke, gestülpt.

Anfänglich war der Befehl gegeben worden, alles, was die Kohlen, aus dem Dampfer herauszuschaffen. Wäre diese Ordre wirklich ausgeführt worden, so hätte der „General“ seine drei Wochen in Aden liegen bleiben können. Das unterließ aber glücklicherweise. Nachdem die halbe Ladung heraus war und man so über die andere Hälfte einen Ueberblick bekommen hatte, außerdem auch noch ein Loch nach dem Boden des Hauptkohlensaales gegraben worden, erklärten sich die englischen Officiere befriedigt und überzeugte, daß keine Kriegscontrabande vorhanden war und gaben die Erlaubniß zum Wiedereinladen.

Da erst, als das Wiedereinladen begann, konnte man einen Ueberblick gewinnen, wie mit den Sachen umgegangen worden. Ein Drittel der Ladung war beschädigt, ein Theil abhanden gekommen. Zudem war alles dermaßen durcheinandergemischt, daß man von einer richtigen Stauung der Güter Abstand nehmen mußte. Was nicht zu sehr beschädigt war, wurde auf's Geratewohl untergebracht, um nur wieder so schnell wie möglich fortzukommen; erst an den Bestimmungsorten wird die liebe Noth angeden. Satten die englischen Blaujaden beim Ausladen den größten Enthusiasmus gezeigt, weil sie natürlich in der Hoffnung auf Preisgelder arbeiteten, so setzten sie sich beim Wiedereinladen von solcher Lässigkeit, daß das Werk so gut wie garnicht von Station gehen wollte.

Delagoa Bay ist der vorletzte Hafen, wo der „General“ anläuft. — Durban ist der End-Bestimmungshafen — der Dampfer war daher bis ans Deck hinauf mit Gütern für sechzehn Häfen beladen. Davon lagen natürlich die Waaren für die Delagoa Bay zu allerunterst. Ehe die englische Behörde an diese letzten Gegenstände, auf deren Besichtigung sie am meisten verlesen war, gelangen konnte, hatte sie neun Befehle der ganzen Ladung auf die Seite zu räumen. Man kann sich also das entsetzliche Durcheinander vorstellen! —

Kohlenarbeiterstreik.

Die Lage in den Kohlenrevieren, so wird aus Wien gemeldet, ist nahezu unverändert. Kohlennoth macht sich überall sehr empfindlich geltend. Die Schützen der meisten um Duz liegenden Dörfer sind wegen Kohlenmangels geschlossen. Die Bismere Bezirksvertretung dröhete an den Statthalter, daß wenn keine Abhilfe gegen die Kohlennoth geschaffen werde, es zu unüberschaubaren Folgen für die Industrie kommen könne; auch die Besetzung Bismere ist hochgradig erregt. In Teplitz sind die Kohlenpreise bereits aus vierfache gestiegen, die Suppenanralt und die Volksküche müßten geschlossen werden. In Mährisch-Odrau scheint der Ausstand seinen Höhepunkt erreicht zu haben, insgesammt mehren 20000 Arbeiter, die Kohlenförderung, jezt 2000 Wagen täglich, ist unter die Hälfte gesunken. Im Revier befinden sich drei Bataillone Fußtruppen. Ueberall herrscht jedoch vollkommene Ruhe, wiewohl unausgesetzte Verarmungen stattfinden und ein Drittel noch arbeitet. Es scheitern die Vermittelungsversuche der Regierung von vornherein an der Weigerung der Werksbesitzer, am Einigungsamt theilzunehmen. Sie behaupten, wenn einmal der Generalstreik Erfolg habe, werde er immer angewendet werden. Schon heute werde den Arbeitern eine fünfjährige Schicht in Aussicht gestellt; die Kohle müßte dann so theuer werden, daß die österreichische Industrie concurrentenunfähig würde. Man glaubt, der Streik habe, was die Zahl der Streikenden anlangt, seinen Höhepunkt erreicht. Die Arbeiter sind allerdings anderer Meinung. Den Arbeitern der großen Karlsbad Porzellanfabrik wurde von der Fabrikleitung die noch im Laufe dieser Woche eintretende Einstellung des Betriebes angekündigt. Heute läuft die Frist ab, welche den Arbeitern in die Wiederaufnahme der Arbeit gestellt wurde. Von morgen ab werden sie als entlassene betrachtet. In Prag ist die Gasbeleuchtung sowohl in der Zahl als in der Brenndauer der Flammen aus nothwendigkeit beschränkt worden. In Folge des Kohlenmangels ist auch der elektrische Betrieb der Straßenbahnen eingeschränkt worden; auch wurden mehrfach Schulen und Fabrikbetriebe aus dem gleichen Grunde geschlossen. Im Streikgebiet ist im Allgemeinen keine Aenderung eingetreten. Die Arbeitsaufforderungen, unter Androhung der Entlassung, bleiben wirkungslos. Die Behörden haben den Arbeitswilligen vollsten Schutz zugesichert. Das Militär ist im nordwest-böhmischen Steirergebiet verstärkt worden.

Prag, 24. Jan. In allen Streikgebieten ist die Lage nahezu unverändert. Im Schlaner Bezirke ist den Arbeitern des Marel-Schlagar die geforderte Lohnserhöhung bewilligt worden. Die Arbeit ist in Schwadowitz und Schafgar haben ihre Forderungen überreicht und beabsichtigen, falls dieselben nicht bewilligt werden, am Freitag in den Ausstand zu treten.

In Kuttschitz, Bezirk Kladno, ist sowohl der Betrieb des Bergwerks, als auch derjenige der Eisenerz-Abhürden der böhmischen Montanengesellschaft infolge Kohlenmangels eingestellt worden. Ueberall herrscht Ruhe.

Bräu, 24. Jan. Im hiesigen Kohlenrevier sind von 5648 Arbeitern bei der heutigen Frühlingszeit 1477 Mann angefahren. In 23 Schächten ruht die Arbeit. Es herrscht Ruhe.

Mährisch-Odrau, 24. Jan. Bei der heutigen Frühlingszeit im östlichen Theile des Reviers hat sich die Lage bedeutend gebessert. Morgen findet eine Sitzung der Gewerke statt, an welcher auch die Betriebsleiter theilnehmen.

Karlsbad, 24. Jan. Zwei Porzellanfabriken reduciren in Folge der Kohlennoth ihren Betrieb. Das Strudelsalzwert in Karlsbad stellte den Betrieb im Kurhause ein.

Nähezu alle Zuckerraffinerien gleich den gemischten Zuckerraffinerien Böhmens stellen den Betrieb ein. — Auf den Heden im Mieser Bezirk streikten gestern 4414 Arbeiter. Auf dem Zieglerhachte, wo noch vollständig gearbeitet wurde, erschienen gestern bloß 133 Arbeiter.

Eine Meldung aus Mährisch-Odrau besagt: Die Stimmung unter den streikenden Bergarbeitern ist eine sehr traurige und wird durch Regen, Nebel und Kälte, die in die ungeheizten Wohnungen dringen, noch vermehrt. Hier dauert eben der Streik schon seit dem 2. Januar. Es wird allgemein erwartet, die Arbeiter hätten lieber bis Herbst gewartet und einstweilen einen größeren Sparpennig auf die Seite gelegt. Auch die Socialisten waren gegen den Streik in diesem Augenblicke und in diesem Umfang. Die tschechisch-nationalen Comités trieben allein zum Ausstand, und als sie die Socialdemokraten als Verräther hinfüllten, schloßen sich diese an. In Odrau und Karwin allein streikten 35 000 Mann, was einer ohne Verdienst lebenden Bevölkerung von mindestens 100 000 Personen gleichkommt.

Die Forderungen der Ausständigen in Oesterreich sind überall dieselben. Die achtstündige Schicht inkl. Ein- und Ausfahrt für Gruben- sowie für Obertagsarbeiter, eine 15prozentige Lohnserhöhung für alle auf der Grube beschäftigten Arbeiter, Anerkennung der Vertrauensleute der Bergarbeiter. In Auffig und Teplitz haben die Unternehmer die Forderungen strikte abgelehnt. Dagegen ist auf den tschechischen Gruben für den 1. Januar 1901 die Einführung des Achtstundentags in Aussicht gestellt worden. Auch die wöchentlichen Lohnzahlungen sollen bewilligt werden, wenn die Arbeiter sich am Streik nicht theilnehmen. Im böhmischen Braunkohlenrevier sind 32 000 Arbeiter beschäftigt; die jährliche Kohlenproduktion beträgt rund 180 Millionen Meter-Centner, so daß an jedem Tage 500 000 Meter-Centner gefördert werden.

Nachtrag.

München, 23. Jan. Die Kammer der Abgeordneten nahm mit 119 gegen 5 Stimmen den Gesetzesentwurf an, betr. die Gründung einer staatlichen Pferdeversicherungsanstalt.

München, 24. Jan. Auf einem Vergnügen im Kreuzbräu erlosch heute der Buchhändler Max Volner aus Thun im Canton Bern den Krisen Carl Stempel aus Ehrurt wegen Meinungsverschiedenheit über den Burenkrieg. Stempel war sofort todt, Volner wurde vom Ballpublitum halb getödtet.

Paris, 24. Jan. Trotz des amtlichen Dementis hält die Patrie ihre Meldung aufrecht, daß nach Madagaskar fünftausend Mann Verstärkung geschickt werden sollen, darunter ein Kolonial-Regiment, zwei Bataillone von der Fremdenlegion, eine Geniecompagnie nebst chinesischen Erbarbeitern und zwei Batterien. Der Genieoberst Joffre, welcher demnächst zum Brigadegeneral befördert wird, sollte mit der Errichtung eines befestigten Lagers bei Diego Suarez betraut werden, wo die Verstärkungsgruppen untergebracht werden sollen. Das Blatt beharrt dabei, diese Maßnahmen bezweckten, Madagaskar gegen einen englischen Handstreich zu schützen.

Paris, 25. Jan. Dr. Leyds erklärte einem Correspondenten der Remporter „World“, daß die Buren jetzt bereit seien, einen annehmbaren Frieden zu schließen, sobald sie über das Entschultat des Krieges zu Gunsten Transvaals nicht den geringsten Zweifel haben. Dr. Leyds sagte, „England könne Transvaal, und wenn es seine Armee verdoppelt, nicht bezwingen.“

London, 25. Jan. Das Kriegsamt erklärte gestern Abend bis 11 Uhr, „es habe keine Meldungen zu veröffentlichen“. Inzwischen hielten sich selbst die Minister Solchen, Balfour, Lansdown und Wyndham gestern seit Mittag in Erwartung neuer Nachrichten fast ununterbrochen im Gebäude des Kriegsamts auf; die militärischen Clubs waren mit gespanntem Harrenden dicht gefüllt, und die Abendblätter erklärten den Tag für den sorgenvollsten seit Beginn des Krieges. In wohlinformierten Kreisen verlautet, daß General Bullers Depesche, in welcher er die Absicht eines Angriffes auf den Spion Kop ankündigte, nur durch das Verleihen eines Beamten im Kriegsministerium veröffentlicht wurde.

In einer Londoner Meldung wird noch gesagt: Die Aufregung, mit der der Ausgang der Kämpfe zum Entschluß von Latymith hier erwartet wird, läßt sich schwer beschreiben. Man mußte gestern den Menschenstrom sehen, der schon am Morgen nach Ball Wall zog, in der Absicht, sich im Kriegsministerium nach Neuigkeiten umzusehen, um sich einen kleinen Begriff von der allgemeinen Spannung zu machen. Und dieser Strom hielt den ganzen Tag an, auch dann, als der Regen stundenlang andauerte. In den Clubs sah man Leute, die seit Jahren hier nicht sich gezeigt hatten. Sie erklärten ungefragt, sie seien hereingekommen, weil sie brauchen die Erwartung nicht länger aushalten könnten. Die Befriedigung der Neugierde erfolgte nur in homöopathischen Dosen, und als es spät am Abend war und mancher noch auf einen Augenblick eintrat, um zu hören, ob Neuigkeiten eingelaufen, lagen die Dinge ungefähr genau wie am Tage zuvor.

Modder-River, 23. Jan. (Reuter-Meldung.) Eine mittelfe Heliograph aus Kimberley eingetroffene Nachricht besagt, daß die Buren die Beschießung heute wieder kräftig aufgenommen haben. — Am Montag

Abend wurde unter dem Schutze heftigen Artilleriefeuers ein Auffklärungsmarsch gegen Magersfontein unternommen. Der Feind, der das Geschützfeuer sehr gut erwiderte, ist, wie sich herausstellte, noch sehr stark an Zahl. Das Schießen dauerte nach Dunkelwerden noch fort und wurde auch heute früh wieder aufgenommen.

New-York, 24. Jan. Bryan hielt in Stamford eine Rede, in der er ausführte, daß wenn in Amerika die Goldwährung eingeführt würde, das Land durch jeden Wechsel in Europa beeinflusst würde. Wenn jetzt sozial Unruhen herrschen, seitdem England mit den wenigen Buren im Kampfe liege, die für die Unabhängigkeit kämpften, was würde das Ergebnis sein, wenn England sich mit einer ihm ebenbürtigen Nation zu messen habe.

Ueber eine Revolution in China liegt folgende Meldung vor:

Shanghai, 25. Januar. Die „North-China-Daily-News“ melden: Durch ein in der letzten Nacht vom Kaiser Kwanju unterzeichnetes Edict wird der 9 Jahre alte Sohn des Prinzen Luano, Namens Puffing zum neuen Kaiser ernannt. Derselbe bestiegt am 31. Januar den Thron.

Telegramme

Dresden, 25. Jan. Bulletin. Der gestrige Tag und die letzte Nacht verliefen bei der Frau Prinzessin Adelheid sehr unruhig. Trotz angewandter Mittel wenig Schlaf. Puls wechselnd, öfters aussehend. Athemnoth und Beklemmungen dauern ziemlich stark an. Nahrungsaufnahme außerordentlich gering. Dr. Huebler, Dr. Schwörer.

Dresden, 25. Jan. Die Herzogin Friedrick von Schleswig-Holstein (Mutter S. M. der Kaiserin) ist heute Vormittag 11 1/2 Uhr verstorben.

Dresden, 25. Jan. früh 8 Uhr. Bulletin der Prinzessin Friedrick August von Sachsen. Dieselbe hatte einige Stunden ruhigen Schlaf und befindet sich, sowie die neugeborene Prinzessin, den Umständen angemessen ganz wohl. gez. Dr. Leopold, Dr. Fiedler.

Dresden, 25. Jan. Die Laute der neugeborenen Prinzessin vollzieht der gestern eingetroffene Prinz Max. Kaiser Wilhelm läßt sich als Pate durch den preussischen Gesandten Grafen Doehhoff vertreten. An die Laute schließt sich ein Festmahl von einigen 60 Gedecken an.

Madrid, 25. Jan. Nach dem Beschlusse des Ministerrathes wird der Ministerpräsident heute der Königin-Regentin einen Erlaß unterbreiten, durch welchen die Strafen, welche die Anarchisten (Bombenwerfer) von Barcelona erhielten, in Verbannung umgewandelt und alle für Preßvergehen verurtheilte Strafen erlassen werden.

London, 25. Jan. „Daily Mail“ meldet aus Lorenzo Marquez vom 24.: Heute früh wurde allen Passagieren, als deren Reiseziel Transvaal bezeichnet war, auf Verleih der portugiesischen Regierung die Erlaubniß zur Abreise verweigert.

London, 25. Jan. Das „Reuter'sche Bureau“ meldet von vorgestern Abend aus Spearman's-Camp: Heute zu früher Stunde rollte das Gewehrfireur so heftig als je. Die Buren gaben Grest-Kopie auf, das die britische Infanterie besetzte. Die Buren suchten hinter einem Steinwall Zuflucht; in dieser Stellung hielten sie stundenlang aus. Nachmittags sah man sie in vollem Rückzuge. Sie ließen durch die Schläger, während die britische Artillerie sie mit Schrapnell und Lydditgranaten überschüttete. Die britischen Truppen nahmen in der durch einen Steinwall gebildeten Stellung Deckung. Die heutigen Verluste sind gering.

London, 25. Januar. Der „Times“ wird vom Modder-River vom 23. gemeldet: Die Berichte aller Deserteure stimmen darin überein, daß die Stellung der Buren bei Magersfontein unhaltbar geworden ist (? so, so), durch den ungunstigen Gesundheitszustand im Lager, den mehr und mehr um sich greifenden Typhus und den Mangel an Gemüse, wie überhaupt an allen Lebensmitteln, mit Ausnahme von Fleisch, welches im Ueberflusse vorhanden ist. Der Gesundheitszustand im britischen Lager ist zufriedenstellend, obgleich der Boden durch das langanhaltende Lagern der Truppen völlig erschöpft ist.

London, 25. Jan. Der „Times“ wird aus Spearman's Camp von vorgestern gemeldet: Das Feuer dauerte heute den ganzen Tag an. Den englischen Truppen ist es nicht gelungen, weiter vorzudringen. Die Buren hatten mehr Geschütze und sind, nachdem sie den von ihnen besetzten Höhenrücken, welcher sich fast ununterbrochen vom Draekensberg mehrere Meilen ostwärts erstreckt, besetzt haben, für einen Kampf von fast unabsehbarer Dauer gerüstet. (Erfreulich zu hören!)

Vermischtes.

Berlin, 24. Jan. Heute Nacht entgleiste auf der Station Schönhauser-Allee (Berliner Ringbahn) aus noch nicht festgestellter Ursache ein Güterzug. Der Heizer wurde getötet, der Locomotivführer, der Packmeister und der Bremser schwer verletzt. Die Locomotive und mehrere Wagen wurden völlig zertrümmert. Der Verkehr ist unterbrochen.

* Nach dem „Warisch. Dnev.“ hat eine Bäuerin im Dorfe Mafki bei Mlawa fünf Kinder (vier Knaben und ein Mädchen) geboren. Sowohl die Mutter, wie die Kinder sollen sich wohl befinden. Die Mutter ist 29 Jahre alt und lebt in ärmlichen Verhältnissen.

* Yarmen, 22. Januar. Aus der Uhrenhandlung von Gustav Dörr an der Berthierstraße wurden in der letzten Nacht mittels Einbruchs Gold- und Silberwaaren im Werthe von 10 000 Mark gestohlen. Die Diebe sind noch unbekannt.

* Ertrunken wurde, wie der Bresl. Generalanz. aus Strawelwitz meldet, der Schaffer Stephan von dem Dienstknecht David mittelst einer Dünnergabel. David war mit dem Gelpann in Breslau gewesen und etwas spät nach Hause gekommen, worüber ihm Stephan Vorwürfe machte. Der Getadete wandte sich mit der Dünnergabel gegen Stephan und brachte ihm einen Stich bei, der den sofortigen Tod zur Folge hatte. David wurde noch im Laufe des Nachmittags verhaftet

und in's Untersuchungsgefängnis gebracht. Der Ermordete hinterläßt eine Wittve mit fünf unmündigen Kindern.

Handel und Industrie.

Wolle.
Antwerpen, 24. Januar. Terminnotierungen. Contract für die Winter-Waare. Januar 5,80 Frsch., Februar 5,80 Frsch., März 5,85 Frsch., April 5,87 Frsch., Mai 5,90 Frsch., Juni 5,92 Frsch. Umlauf: 260,000 kg. Stimmung: Ruhig.

Baumwolle.
Liverpool, 24. Januar. Umlauf: 12,000 B., davon für Speculation und Export 1000 B. verkauft. Amerikaner schwächer, 1/16 niedriger, ostindische ruhig. Widdling amerikanische Lieferungen: Januar-Februar 4,26/64 Wertb., März-April 4,18/64 Wertb., Mai-Juni 4,12/64 Käufer, Juli-August 4,7/64 Käufer.

Neu-York. 23. Januar. Erster Bericht. Der Markt am Dienstag eröffnete stetig. Januar 7,54, März 7,48, Mai 7,48, August 7,44. Zweiter Bericht. Amerikanische auf Lieferung Januar 7,58, März 7,49, Mai 7,47, August 7,45. Die heutigen Anfinfte von Baumwolle in allen Häfen werden auf 32,000 Ballen geschätzt. - Dritter Bericht. Ruhig, stetig. Januar 7,66, März 7,48, Mai 7,45, August 7,42.

Hamburg. 24. Januar. 3 Uhr. Januar 36,00, Februar 36,25, März 36,25, April 36,50, Mai 36,75, Juni 37,00, Juli 37,25, August 37,50, September 37,75, Oktober 37,75, November 38,00, December 38,50 Raum behauptet.

Bremen. 24. Januar. Kaffe fest. Reis stetig.

Zucker.
Wagbeurg, 24. Januar. Briefe für greifbare Rohzucker. (Ausschließlich Verbrauchssteuer) Formzucker, I. Procent 88proc. ohne Sad 10,35-10,80 M., Rohzucker 71proc. ohne Sad 8,15-8,40 M. Tendenz: Ruhig. - Preis für greifbare Waare. (Einschließlich Verbrauchssteuer) Formzucker I 23,25-23,50 M., Rohzucker 23,75 M., do. II 23,50 M., Würfelzucker II 23,25 M., gemahlene Raffinade 23,50-2,00 M., gemahlener Weiss 22,87 1/2-23,00 M. Tendenz: Ruhig.

Petrolium.
Bremen, 24. Januar. Raffinirtes Petroleum. Raff. loco 8,45 B.

Getreide und Futtermittel.
Hamburg, 23. Januar. Futtermittelmarkt. Obgleich in dieser Woche mehr Bedarf vom Inlande her vortrat, war das Futtermittelgeschäft an hiesiger Börse recht lustlos; so daß es große Schwierigkeiten hatte die Angebote hier unterzubringen. Für Baumwollsaatmehl, Weizen und Maisfeime besteht hingegen rege Nachfrage. Tendenz: Ruhig. - Alles per 50 kg.
Weizenmehl 24-28 Proc. Fett und Proteïn 4,0 bis 4,75 M. ab Hamburg, 4,75-5,00 M. ab Magdeburg, ab Hamburg: ohne Gefaltgarantie 4,10-4,40 M.; Reistfeime 2,80-3,25 M., getrocknete Weizenklempen 40-45 Proc. Fett und Proteïn 5,00 M., getrocknete Weizenklempen 24-30 Proc. Fett und Proteïn 4,75-4,90 M., Erdnussmehl und Erdnussmehl 52-54

Proc. 6,25-6,75 M., 53-58 Proc. 6,80-7,35 M., Baumwollsaatmehl und Baumwollsaatmehl 64-68 Proc. 6,00 bis 6,20 M., 68-82 Proc. 6,20-6,50 M., Cocosnussmehl und Cocosnussmehl 5,50-6,00 M., Palmfettmehl 28-26 Proc. Fett und Proteïn 5,20-5,50 M., Rapsmehl 40-46 Proc. Fett und Proteïn 5,10-5,25 M., amerikanischer Weizen, vergollt 4,70-5,0 M., Weizenfeime 4,45-4,75 M., Roggenfeime 4,75-5,00 M., Gerstfeime 5,40-6,00 M., Weizenfeime 4,40-6,00 M.

Neu-York. 24. Januar. Weizen loco matt, April 7,78 C., 7,74 B., October 7,82 C., 7,88 B., Roggen April 6,40 C., 6,41 B. - Futures April 5,06 C., 5,07 B. - Mais Mai 4,99 C., 5,00 B. - Weizen August 11,60 C., 11,70 B.

Chicago. 24. Januar. (Anfang). Weizen Mai 67 1/2, - Mais Mai 38 1/2. - Schmalz Januar 6,00.

Notierungen der Producten-Börse zu Chemnitz.
Weizen 3 M. 40 Pf. bis 4 M. 40 Pf.
Stroh 2 40 " 2 " 80 "
Kartoffeln 2 " 60 " 2 " 75 "
pro 50 Hilo.

Butter. 1 Hilo 2 M. 40 Pf. bis 2 M. 7. Pf.
Nachfrage in den letzten Tagen wurde erhöht. über das Vermögen des Wirklichkeitsbesizers Ernst May Seifert in Burghardsdorf, über das das Gutwirthschaftsamt Carl Christoph Wilhelm Schade, zum grünen Baum in Weiditz, über das Kaufmanns Otto Webers in Clausnitz bei Burgstädt und über das des Agenten August Hermann Weller in Plauen, vorm. in Auerbach.

Wochel. - Tiscout.

Amsterdamer per 100 fl. R. 4 1/2	189,75
Schiffel und Antwerpen pr. 100 Francs	188,50
Niederländische Rüböl pr. 100	81,25
Öl pr. 100	80,40
Schwedische Rüböl pr. 100	76,80
London pr. 100	80,80
Madrid und Barcelona pr. 100	90,47
100 Pefetas	20,29
Paris pr. 100	81,80
Petersburg pr. 100 Rubel	80,50
Warschau pr. 100 Rubel	84,50
Wien pr. 100 Kr.	88,50

Linde's Essenz wird in Tassen, Gläsern und anderen Gefäßen verwendet, die in jedem Haushalt praktische Verwendung finden können.

Einladung.
Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät Kaiser Wilhelm, veranstalten wir **Sonnabend, den 27. d. M.,** abends von 8 Uhr an im Saale des Hotel „Drei Schwänen“ **öffentlichen Fest-Commers**
mit Konzert vom Raumann'schen Musikchor, Festrede, Ansprachen, allgemeinen Gesängen, und laden die Herren Mitglieder aller hiesigen kaiserlichen, königlichen und städtischen Behörden, des Offiziersstandes, der Lehrerkollegien, aller Korporationen und Vereine, wie alle deutsche Patrioten hiermit zu zahlreicher Theilnahme ein.
Um auch Unbemittelten den Zutritt zu ermöglichen wird ein Eintrittsgeld nicht erhoben.
Program am Saal-Gingang.
Hochachtungsvoll
Die Königl. sächs. Militär- und Kriegervereine zu Hohenstein-Ernstthal.
Otto Demmler. Fritz Gaam. Friedr. Aug. Weiß. Richard Werner. Emil Weitmüller.
Unsere Herren Vereinskameraden erhalten ebenfalls nur hierdurch die Einladung. - Orden, Ehrenzeichen und Vereinsabzeichen bitten wir anzulegen.

Restaurant „Carolagarten“, Altmärkt.
Sonnabend, Sonntag und Montag, den 27., 28. u. 29. Januar
Ausschank v. echt bayerischem *** Bodwiler ***
Hierzu Schweinsknochen mit Sauerkraut. Nettig und Nützlich gratis. Musikalische Unterhaltung, wozu ergebenst einladet
H. Uhlig.

Centralhalle Gersdorf.
Heute Freitag **Schlachtfest.**
10 Uhr Wellfleisch, später frische Wurst.
Sonntag, den 28. Januar
Schweinsknochen mit Mößen, * Bratwurst mit Sauerkraut.
Hierzu lade ich ein gehobenes Publikum von Nah und Fern, sowie werthe Nachbarn und Gönner ganz ergebenst ein.
Max Barth.

Wolff Franke's Restaurant Lindacherstr.
Heute Freitag **Schweinschlachten.**

Gut Holz!
Der Verband Chemnitzer Kegelschützen (J. P.) richtet hierdurch an alle Kegelschützen und Kegelbrüder die Aufforderung, dem Deutschen Kegelschützenverband beizutreten, um an dem vom 14. bis 19. Juli dieses Jahres in Chemnitz stattfindenden
IX. Deutschen Bundeskegelfeste
theilnehmen zu können.
Anmeldungen nimmt entgegen und Auskunft ertheilt der I. Vorsitzende, Herr Fabrikant Otto Illing, Chemnitz, Apollonstraße 8.
Alle Hausbesitzer von Hohenstein-Ernstthal werden gebeten, behufs Gründung eines
allgemeinen Hausbesitzervereins
mit gegenseitiger Hilfepflicht
zu einer Versammlung
Montag, den 29. Januar a. c. Abends 9 Uhr im
zahlreich zu erscheinen.
Das Comité.

Von heute an steht ein frischer, starker Transport der besten
Milchkühe,
hochtragend und mit Kälbern, starker und mittlerer Schlag sehr preiswerth zum Verkauf.
Achtungsvoll
Paul Kother.

Von Freitag, den 26. Januar steht wieder ein großer Transport hochtragender, neuerweckener **Milch- und Rapskühe** prima Qualität preiswerth zum Verkauf.
Achtungsvoll
Jnl. Kiesow.

Sopha-Teppiche
in solider Waare, ca. 130/200 cm, à St. M. 12,00, 15,50, 18,00 bis 30,00, in billiger Waare M. 6,50, 8,75 u., und dazu passende Vorlagen empfiehlt
Paul Thum, Chemnitz,
2 Chemnitzstr. 2.
Teppich-, Linoleum-Specialgeschäft.

Masken
für Herren und Damen schon von 1 M. an verleiht
Emil Schulze,
Oberlungwitz, Sächsl. Krone.

Fischhalle
Hohenstein-Er.
Freitag und Sonnabend
frisch. Schellfisch
frisch. Cablian
ff. geräuchert. Lachs,
Aal, Pöhlunge, Spotten,
Fischsalat,
Aal und Hering in Gelee,
Südfrüchte.

Milhcognac,
echten Cognac,
Honig in Waben
empfehlen
C. Floss
Adler-Drogerie,
Hohenstein-Ernstthal,
Weinbrennerstraße.

Damenschneiderin.
Damen- und Konfirmandenkleider werden sauber gefertigt bei
Helene Kempe,
Oberlungwitz, Nähe der Kirche.

Heute Freitag Schweinschlachten.
11 Uhr Wellfleisch. Emil Käffig, Verbindungsstr. 10.

Heute Freitag Schweinschlachten.
11 Uhr Wellfleisch. A. Schubert, Karlsru. 17.

Beileben Sie sich Bestellungen zu machen.
Geraer Geld-Loose
3 Stück
baare Geldgewinne
150000
Auf 10 Loose = 1 Treffer.
Hohe Hauptgewinne neben einer beträchtlichen Anzahl mittlerer und kleinerer baarer Geldgewinne insgesamt aber **11,105 Geldgewinne.**
Loose à 3 Mark 11 Loose für 30 Mk.
A. Molling, Gera (Rauss)

In Hohenstein-Ernstthal und Umgegend zu haben in sämtlichen Lotteriegeschäften.

Arbeiter
auf Fußmaschine gesucht.
Clemens Müller.

Mädchen
sucht
G. F. Beck,
Sachsen-Abtheilung.

Waschmaschinen
bei hohem Lohne sofort gesucht.
Garn zum Spulen außer dem Hause giebt aus
F. Oscar Zwingenberger.

Einen Anecht oder Tagelöhner
sucht
G. Weigel, Oberlungwitz.

Gesucht
tüchtige Formcristinnen.
Eventuell auch zum Anlernen.
Appreturanstalt Hohenstein.

Mehrere Säumer
für feine gutlohnende Säumarbeit
sucht
Joh. Aug. Vogl.

Schuhmacher
erhalten dauernde Beschäftigung in der
Mech. Schuhfabrik Lugau.
Fab. Oskar Zahn.

Mädchen
auf Spul- und Treibmaschine
suchen
Halpert & Co.,
Antonstr. 4.

Mädchen
auf Treib- und Spulmaschinen
werden bei hohem Lohn gesucht.
Robert Pfefferkorn.
Garne zum Treiben werden auch außer dem Hause ausgegeben.

Tüchtige Vertreter
sucht unter günst. Bedingungen
Baterländische Vieh-Versicherungs-Gesellschaft zu Dresden,
Werderstr. 10.
2 feine Damenmasken zu verleihen.
Dresdenerstraße 49 im Laden.

Ein ordentliches, braves Dienstmädchen,
welches zu Ostern die Schule verlassen hat, wird sofort oder später gesucht bei Frau Selma Semmler, Lungwitzer Antheil.

Malerlehrling
findet zu Ostern oder früher unter günstigen Bedingungen Aufnahme.
Wilh. Jung, Gersdorf.

Ein Webergefelle auf Wechsel-
lade wird sofort gesucht.
Weberstraße 4.
Auch steht dorthin eine kleine Parterrestube miethfrei.

Die 2. Etage
Dresdenerstr. 12 ist vom 1. März eventl. früher oder später z. verm.

In Gersdorf ist ein **großer Laden**
ante Lage, drei Schaufenster, mit Wohnung, bisher Bazar, f. 1. Juli zu vermieten durch
Dr. Richter Ebersbach.

Hypothekenz., Credit-, Capital- und Darlehenssuchende
erhalten sofort geeignete Angebote.
Wilhelm Hirsch, Mannheim.

Kaufmännischer Verein
Hohenstein-Ernstthal
Freitag, den 26. Januar
Sitzung.
Der Vorstand.

Freundl. möbl. Zimmer
mit Schlafzimmer ist für 1. Febr. od. später an 1 od. 2 anst. Herren zu vermieten. Altmärkt 39.

Sofort gesucht
2400 Mark
als 2. Stelle noch 2300 Mark unter der Brandkasse. Offerten beliebe man unter 2400 in die Geschäftsstelle d. Ztg. zu senden.

Stroh
verkauft Schmiedemstr. Wehner.

Malzkeime
verkauft
Louis Heilmann,
Brauerei Hohenstein-Er.

Eine feine Herrenmaske
(Clown) ist zu verkaufen.
Schubertstraße 23.

Montag zum Wochenmarkt empfehle hochfeine
füße Pflanzen
und verkaufe Pfund für 20 Pf. **Apfelsinen** 3 Stück 10 Pf. **Christ. Zink** aus Zwickau.

Ein Glodenpiel
ist auf der Langenbeckerstr. b. 3. Altm. rtt. verloren gegangen. Geg. Belohnung abzugeben in der Geschäftsstelle des Ztbl.

Die meiner Ehefrau am 18. Mai 1899 ertheilte
Generalvollmacht
erkläre ich hiermit für kraftlos.
Hohenstein-Ernstthal, am 25. Januar 1900.
Hugo Layritz,
Stabgutsbesitzer.

Die glückliche Geburt eines gesunden Stammhalters beehren sich anzuzeigen
Lehrer A. Maecke
u. Frau Frieda geb. Tautenhahn.
Hohenstein-Er., am 25. Januar 1900.

Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme beim Verluste unseres Töchterchens sagen wir allen Verwandten, Nachbarn und Bekannten unsern
innigsten Dank.
Familie Herm. Schmidt j.

Für die Beweise der Theilnahme bei dem so plötzlichen Hinscheiden unseres unvergesslichen Gatten, Sohnes und Vaters
Oswald Röder
sowie für den reichlichen Blumenschmuck und Begleitung bei dessen Begräbnis, sagen wir allen Nachbarn, Freunden und Verwandten unsern herzlichsten Dank.
Gersdorf, den 22. Januar 1900.
Die trauernde Gattin
Anna Röder, nebst Mutter und Kindern.

Für die Beweise der Theilnahme bei dem so plötzlichen Hinscheiden unseres unvergesslichen Gatten, Sohnes und Vaters
Oswald Röder
sowie für den reichlichen Blumenschmuck und Begleitung bei dessen Begräbnis, sagen wir allen Nachbarn, Freunden und Verwandten unsern herzlichsten Dank.
Gersdorf, den 22. Januar 1900.
Die trauernde Gattin
Anna Röder, nebst Mutter und Kindern.

Für die Beweise der Theilnahme bei dem so plötzlichen Hinscheiden unseres unvergesslichen Gatten, Sohnes und Vaters
Oswald Röder
sowie für den reichlichen Blumenschmuck und Begleitung bei dessen Begräbnis, sagen wir allen Nachbarn, Freunden und Verwandten unsern herzlichsten Dank.
Gersdorf, den 22. Januar 1900.
Die trauernde Gattin
Anna Röder, nebst Mutter und Kindern.

Für die Beweise der Theilnahme bei dem so plötzlichen Hinscheiden unseres unvergesslichen Gatten, Sohnes und Vaters
Oswald Röder
sowie für den reichlichen Blumenschmuck und Begleitung bei dessen Begräbnis, sagen wir allen Nachbarn, Freunden und Verwandten unsern herzlichsten Dank.
Gersdorf, den 22. Januar 1900.
Die trauernde Gattin
Anna Röder, nebst Mutter und Kindern.

Für die Beweise der Theilnahme bei dem so plötzlichen Hinscheiden unseres unvergesslichen Gatten, Sohnes und Vaters
Oswald Röder
sowie für den reichlichen Blumenschmuck und Begleitung bei dessen Begräbnis, sagen wir allen Nachbarn, Freunden und Verwandten unsern herzlichsten Dank.
Gersdorf, den 22. Januar 1900.
Die trauernde Gattin
Anna Röder, nebst Mutter und Kindern.

Für die Beweise der Theilnahme bei dem so plötzlichen Hinscheiden unseres unvergesslichen Gatten, Sohnes und Vaters
Oswald Röder
sowie für den reichlichen Blumenschmuck und Begleitung bei dessen Begräbnis, sagen wir allen Nachbarn, Freunden und Verwandten unsern herzlichsten Dank.
Gersdorf, den 22. Januar 1900.
Die trauernde Gattin
Anna Röder, nebst Mutter und Kindern.

Für die Beweise der Theilnahme bei dem so plötzlichen Hinscheiden unseres unvergesslichen Gatten, Sohnes und Vaters
Oswald Röder
sowie für den reichlichen Blumenschmuck und Begleitung bei dessen Begräbnis, sagen wir allen Nachbarn, Freunden und Verwandten unsern herzlichsten Dank.
Gersdorf, den 22. Januar 1900.
Die trauernde Gattin
Anna Röder, nebst Mutter und Kindern.

Für die Beweise der Theilnahme bei dem so plötzlichen Hinscheiden unseres unvergesslichen Gatten, Sohnes und Vaters
Oswald Röder
sowie für den reichlichen Blumenschmuck und Begleitung bei dessen Begräbnis, sagen wir allen Nachbarn, Freunden und Verwandten unsern herzlichsten Dank.
Gersdorf, den 22. Januar 1900.
Die trauernde Gattin
Anna Röder, nebst Mutter und Kindern.

Für die Beweise der Theilnahme bei dem so plötzlichen Hinscheiden unseres unvergesslichen Gatten, Sohnes und Vaters
Oswald Röder
sowie für den reichlichen Blumenschmuck und Begleitung bei dessen Begräbnis, sagen wir allen Nachbarn, Freunden und Verwandten unsern herzlichsten Dank.
Gersdorf, den 22. Januar 1900.
Die trauernde Gattin
Anna Röder, nebst Mutter und Kindern.

Für die Beweise der Theilnahme bei dem so plötzlichen Hinscheiden unseres unvergesslichen Gatten, Sohnes und Vaters
Oswald Röder
sowie für den reichlichen Blumenschmuck und Begleitung bei dessen Begräbnis, sagen wir allen Nachbarn, Freunden und Verwandten unsern herzlichsten Dank.
Gersdorf, den 22. Januar 1900.
Die trauernde Gattin
Anna Röder, nebst Mutter und Kindern.

Für die Beweise der Theilnahme bei dem so plötzlichen Hinscheiden unseres unvergesslichen Gatten, Sohnes und Vaters
Oswald Röder
sowie für den reichlichen Blumenschmuck und Begleitung bei dessen Begräbnis, sagen wir allen Nachbarn, Freunden und Verwandten unsern herzlichsten Dank.
Gersdorf, den 22. Januar 1900.
Die trauernde Gattin
Anna Röder, nebst Mutter und Kindern.

Für die Beweise der Theilnahme bei dem so plötzlichen Hinscheiden unseres unvergesslichen Gatten, Sohnes und Vaters
Oswald Röder
sowie für den reichlichen Blumenschmuck und Begleitung bei dessen Begräbnis, sagen wir allen Nachbarn, Freunden und Verwandten unsern herzlichsten Dank.
Gersdorf, den 22. Januar 1900.
Die trauernde Gattin
Anna Röder, nebst Mutter und Kindern.

Für die Beweise der Theilnahme bei dem so plötzlichen Hinscheiden unseres unvergesslichen Gatten, Sohnes und Vaters
Oswald Röder
sowie für den reichlichen Blumenschmuck und Begleitung bei dessen Begräbnis, sagen wir allen Nachbarn, Freunden und Verwandten unsern herzlichsten Dank.
Gersdorf, den 22. Januar 1900.
Die trauernde Gattin
Anna Röder, nebst Mutter und Kindern.

Für die Beweise der Theilnahme bei dem so plötzlichen Hinscheiden unseres unvergesslichen Gatten, Sohnes und Vaters
Oswald Röder
sowie für den reichlichen Blumenschmuck und Begleitung bei dessen Begräbnis, sagen wir allen Nachbarn, Freunden und Verwandten unsern herzlichsten Dank.
Gersdorf, den 22. Januar 1900.
Die trauernde Gattin
Anna Röder, nebst Mutter und Kindern.